

Jens Foell: „Foellig nerdiges Wissen“

Wissen als leichter Snack

Von Martin Mair

17.06.2023

Wissenschaft ist kompliziert und langweilig? Von wegen! In „Foellig nerdiges Wissen“ tritt der Hirnforscher Jens Foell den Gegenbeweis an. Und beschwört die magische Chance des Nichtwissens.

Die englische Sprache kennt ein kluges Sprichwort: „Don't judge a book by its cover“, also die Warnung davor, aus dem Äußeren voreiligen Schlüsse zu ziehen. Für Jens Foells Häppchen-Buch „Foellig nerdiges Wissen“ zu Themen aus der großen Welt der Wissenschaft trifft das besonders zu. Denn das Cover mit dem Buchtitel-Wortspiel aus der Hölle der Sprachdummheiten verleitet dazu, das Buch sofort wieder zuzuklappen – das aber wäre ein bisschen voreilig.

Anders als es der Titel vermuten lässt, hat Foell tatsächlich einen flotten, oft witzigen Stil. In 42 Kapiteln, kaum eines länger als zehn Seiten, jagt er als Erklär-Bär durch alte und neue Forschungsergebnisse. Ob Neurobiologie, Wahrscheinlichkeitsrechnung oder Quantenphysik – Foell hat eine Mission: Egal wie kompliziert eine Sache auch ist, alle sollten sie verstehen können.

Gute Geschichten statt trockener Formeln

Seinem eigenen Anspruch genügt der promovierte Neuropsychologe in seinem Buch auf jeder Seite. Seine Sprache ist klar und einfach, komplexe Forschungsergebnisse und wissenschaftliche Theorien dampft er auf das Wesentliche ein. Und weil er als Hirnforscher weiß, dass Langeweile der Tod des Verstehens ist, folgt er unbeirrt dem Ansatz: Jede gute Erklärung braucht eine gute Geschichte. Das Aussterben der Dinosaurier wird also konsequent mit Hollywoodfilmen von Jurassic Park bis Armageddon erzählt. Und wenn der Autor schon in diese Welt eintaucht, räumt er gleich noch mit den größten Fehlern der Sci-Fi-Klassiker auf. Wird die Abbiegung in einer seiner Erklärungsgeschichten noch nerdiger – „nerdig“ sind laut Foell jene Dinge, die „andere eher nicht so interessieren“ –, dann landet sie in einer Fußnote: Selbst diese ureigene Form der Wissenschaft, so die Botschaft, kann unterhaltsam sein.

Bisweilen wirkt das alles bemüht, weil Foell vom Hundertsten ins Tausendste kommt. Das Prinzip der Geschlechtsreife anhand des Axotols, dem „putzigsten aller Schwanzlurche“ zu

Jens Foell

Foellig nerdiges Wissen

Droemer, 2023

286 Seiten

18 Euro

erklären, um dann bei Aldous Huxleys „Schöne neue Welt“ zu landen, ist mindestens gewagt. Doch weil das Buch ein hohes Tempo an den Tag legt, nimmt man dem Autor den einen oder anderen sinnlosen Umweg auf der Lektürereise nicht allzu sehr übel.

Wissenssnacks für die Generation TikTok

Das dürfte vor allem für diejenigen gelten, die Foell und der Droemer-Verlag als Zielgruppe für das Buch ausgemacht haben dürften: die Generation TikTok. Sie liebt kurze Informationshäppchen, die stets mundgerecht serviert werden. „Snackability“ heißt die Erfolgsformel des beliebtesten sozialen Netzwerks, der sich auch Foell bedient. Das ist nicht verwerflich, schade ist nur: Ausgerechnet die Frage, wie der Trend zu immer leichter konsumierbaren Texten und Inhalten die geistigen Fähigkeiten beeinflusst, lässt der Hirnforscher aus. Womöglich, weil die Geschichte dazu nicht besonders unterhaltsam ist? Denn auch wenn die Forschung viele Fragen noch nicht beantworten kann, zeichnet sich ab: Die Fähigkeit, einem komplexen Thema langfristig seine Aufmerksamkeit zu schenken, nimmt ab.

Neu oder gar spektakulär ist dieses Wissen ebenso wenig der Ansatz von Foells Buch. Spätestens seit der frühere NASA-Ingenieur Randall Munroe vor fast zehn Jahren mit „What if? Was wäre wenn?“ weltweit die Bestsellerlisten erobert hat, werfen Verlage regelmäßig ähnliche populärwissenschaftliche Titel auf den Markt. In dieser Tradition steht auch „Foellig niedriges Wissen“.

Nichtwissen als Chance

Wer Lust hat, sich durch viele verschiedene Wissenschaftsbereiche zu snacken, ist mit dem Titel gut bedient. Und wer einen Grund zum Verschenken sucht, findet ihn vielleicht in der schlichten Erkenntnis: Vernünftig recherchierte, auf dem Boden der Forschung stehende Wissenssnacks eines fundierten Autors sind womöglich nicht der Weisheit letzter Schluss. Aber eben doch die sehr viel bessere Alternative zu den Fake News, die mächtige Algorithmen unablässig auch auf die Handys der Generation TikTok spülen.

Ganz zum Schluss gibt uns Foell noch eine überaus lebenswürdige Weisheit mit auf den Weg: „Etwas nicht zu wissen, sollte nie peinlich sein.“ Denn Nichtwissen ist die Chance, etwas Neues zu lernen.